

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich: 1,80 M.
in Neuenbürg, 1,80 M.
Durch die Post im Enztal-
und Oberamtsbezirk
N. 1,65; im sonstigen
inländischen Verlehr
„ 1,75;
Hegen 30 c. Befragsgeld.

Verantwortlich: Dr. phil. med. G. H. Schmidt.
Redaktion: Dr. phil. med. G. H. Schmidt.
Telegraphische Adressen:
Enztäler, Neuenbürg.

Anzeigerpreis:
die Zeile für 100 Wörter
in der ersten Auflage
1,50 M.; in der zweiten
1,25 M.; in der dritten
1,00 M.; in der vierten
0,75 M.; in der fünften
0,50 M.; in der sechsten
0,25 M.; in der siebten
0,125 M.; in der achten
0,0625 M.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 3 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für telegraphische Bestellungen
siehe Inserat.

N. 242.

Neuenbürg, Dienstag den 16. Oktober 1917.

75. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 15. Okt. (WZB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Die Kampfaktivität der Artillerie in Flandern war wechselnd stark. An der Küste und in einzelnen Abschnitten der Front zwischen Log und Deule wurde das Feuer zeitweilig zu kräftiger Wirkung zusammengefasst. In den ausgedehnten Trichterfeldern kam es mehrfach zu Erkundungsgeschichten.

Im Artois griffen die Engländer mit starken Kräften zwischen der Scarpe und der Straße Cambrai Arras in 4 km Breite an. Auf den Flügeln scheiterte der Angriff im Feuer, in der Mitte drang der Feind in unsere Linien, von dort wurde er nichts durch Gegenstöße wieder vertrieben.

Bei St. Quentin lebte das Feuer vorübergehend auf. Die Kathedrale erhielt wieder 15 Granattreffer.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Zwischen Ailetetal und Braile, sowie im mittleren Teil des Chemin des Dames spielten sich tagsüber heftige Artillerielämpfe ab. Auch nördlich von Reims, in der Champagne und an der Maas steigerte sich zeitweise das Feuer.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Insel Desel wurden schnelle Fortschritte erzielt. In ungehämtem Vorwärtswand waren unsere Infanterieregimenter und Radfahrbataillone, vielfach ohne das Herantommen der Artillerie abzuwarten, den Feind, wo er sich stellte. Die Halbinsel Sworde wurde vom Land abgesperrt, während das Feuer unserer Schiffe die Landbatterien niederhielt. Wir stehen vor dem brennenden Arensburg und sind im Vordringen im Ostteil der Insel, nach deren Ostküste die russischen Kräfte zurückweichen, um über den Damm, der Desel mit der Insel Moon verbindet, zu entkommen. Unsere Torpedoboote sind in das Binnenfahrwasser zwischen Desel und Dagö eingedrungen und haben in wiederholten Gelegenheiten russische Seestreitkräfte in den Moon und zurückgedrängt.

Von der russischen Landfront und aus Rumänien sind große Kampfhandlungen nicht zu berichten.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 15. Okt., abends. (WZB. Amtlich.) Im Westen keine größeren Kampfhandlungen. Arensburg, die Hauptstadt der Insel Desel, ist in unserer Hand.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 15. Okt. (WZB. Amtlich.) Neuerwings wurde im Sperrgebiet um England wiederum eine Reihe von Dampfern und Seglern durch unsere U-Boote vernichtet. Unter den vernichteten Dampfern befanden sich drei bewaffnete englische Landdampfer „Wiena“, der als U-Bootsfalle fuhr, sowie ein Dampfer von über 7000 Tonnen, der auf dem Wege England-Le Havre angetroffen wurde und aufweisend Munition geladen hatte. Ferner die französische Segler „La Martine“ mit Salzischen nach Frankreich und „Acron Beth“.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Deutschlands wirtschaftliche Kraft.

Ueber den unerschöpflichen Reichtum Deutschlands schreibt der Bankfachmann und Direktor der „Deutschen Bank“ Arthur von Gwinner im Bankarchiv: Deutschland hätte seine Kraft längst verausgabt, wenn die Engländer Deutschland nicht vom Welthandel, sondern nur von der Waffen- und Kriegsmittelzufuhr abgesperrt hätten, ohne aber die Versorgung mit Genuss- und Luxuswaren zu verhindern. Statt dessen hat Deutschland seine Kraft gespart, Kapital wird nicht anders geschaffen als durch Arbeit und Sparen. Das deutsche Volk hat gearbeitet und im allergrößten Umfange hat es während des Krieges auch gespart. Was es allein an Bier und Alkohol spart, ist zurzeit, unter Zugrundelegung von Friedenspreisen, auf 134 Milliarden jährlich zu rechnen; so auch die Ersparnis an Kleidung, Beleuchtung, Nahrungs- und Genussmitteln, überhaupt an Verbrauch aller Art. Deutschland lebt von dem großen Vorrat, den das in 43 Friedensjahren reich gewordene Land geschaffen hat. Dieser Vorrat reicht aber noch für Jahre. Einige Artikel, die es nicht in genügender Menge im Lande hatte, hat es gelernt zu erziehen oder selbst zu gewinnen, so z. B. den Stickstoff zur Herstellung von Sprengstoffen und Düngemitteln. Durch den langsamen Verbrauch seiner großen Vorräte sind aber so tiefenhafte Kapitalbeträge flüssig geworden und fließen fortwährend an den Sammelstellen in Banken und Sparkassen zusammen, das eben dadurch wieder das Bedürfnis nach verzinslicher Anlage der Gelder immer wieder erneuert und verstärkt wird. Seit Kriegsbeginn sind die „Bläubiger“ der gesamten deutschen Banken auf das doppelte gestiegen. Die Einlagen der Sparkassen, dieser Sammelbecken der Gelder kleiner und kleinster Sparrer, sind höher als vor dem Kriege, obgleich auch von diesen Geldern Milliarden in die Kriegsanleihen geflossen sind.

Rundschau.

Der bekannte frühere engl. Premierminister Asquith hat am Donnerstag in Liverpool eine Rede gehalten, in der er auch u. a. sich über Englands Kriegsziele äußerte. Zudem er sich auf seine Rede in Leeds bezog, in welcher er Englands Kriegsziele nach seiner Meinung in zwei Sätzen zusammenfasste, nämlich erstens, daß es ein Krieg für den Frieden ist und zweitens, daß es ein Krieg gegen den Krieg ist, führte er aus, daß sich der deutsche Reichstag bei Beginn der Regierung unter dem neuen Kanzler auf eine Fiktwort-Formel einigte. Asquith habe damals gesagt, daß er im Zweifel sei, ob der deutsche Reichskanzler oder irgend jemand sonst sich darüber klar sei, was die Resolution in Wirklichkeit bedeuten solle. Sodann ging Asquith auf die Regelung der Gebietsfragen über, wobei er die Ausführung machte, daß Elsaß-Lothringen, das viele Jahre ein Teil Frankreichs war und sich auch, soweit Lothringen in Frage kommt, französisch fühlt, nicht nur als deutscher Siegespreis, sondern auch als Symbol der Demütigung Frankreichs in deutscher Hand bliebe. Die Bivervandsmächte verlängern in der Frage Belgiens nicht nur Räumung, sondern volle und dauernde Wiederherstellung des Landes in seiner politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit. England ziehe einen Krieg bis zur endgültigen Entscheidung vor. Die Leistungen unter englischen Truppen und Americas werden mit jedem Monat größer und es bestehe nicht die leiseste Gefahr einer Auszehrung Englands. Asquith beschrieb sodann seine Eindrücke auf dem Schlachtfelde von Ypern und sagte: Selbst nachdem ich diese erbarmungslosen Verwüstungen geschaut habe, sagte ich entschlossen: Ich ziehe vor, daß der Krieg bis zur endgültigen Entscheidung weitergeht, als daß er durch ein unvollständiges Kompromiß zu Ende gebracht werden soll. Auch der englische Ministerpräsident Lloyd George hat in seiner Verammlung erklärt, daß der deutsche Staatssekretär von Kühlmann im Reichstage eine Erklärung gegeben habe, die geeignet sei, den Krieg zu verlängern.

7 Kriegs-Anzeige



Deutsche Männer,
Deutsche Worte!

Nimm, verbunden mit dem Volk
Worte, die zum Typus des Mannes
Worte, die sich auf Gott nicht lassen
Wo du dich nicht selbst verläßt

Emanuel Geibel

Verfälschte Spekulationen. Französische Blätter, insbesondere das Organ des belagerten Hegers Charles Maurès, empfehlen neue Fliegerangriffe auf süddeutsche Städte als geeignetes Mittel, den Bayern, Württembergern und Badenern den Krieg zu verleiden und so einen Reiz zwischen Süddeutschland und Norddeutschland-Preußen zu treiben. Derartige Spekulationen sind natürlich falsch. Die von Zeit zu Zeit in den Reden feindlicher Staatsmänner und in den Auslassungen der feindlichen Presse hervorgetretene Erwartung, der deutsche Süden, der in Wirklichkeit durch das beispiellose Ringen aller deutschen Stämme Schulter an Schulter gegen eine Welt von Feinden durch die gemeinsamen Opfer in Not und Tod fester denn zu irgend einer Zeit der Geschichte des neuen deutschen Reiches mit dem deutschen Norden geeint ist, könne dem übrigen Deutschland entfremdet werden, war und ist ein Wahn. Etwaige Fliegerangriffe des Feindes auf den deutschen Süden aber werden wie bisher anstelle der erhofften Wirkung im Gegenteil den festen Willen Aller zur weiteren siegreichen Abwehr der Feinde unseres deutschen Vaterlands nur stärken.

Zürich, 15. Okt. (ORF.) Die „Times“ schreiben zur Schlacht in Flandern, die Erfolge der Engländer seien durchweg befriedigend, aber die Hoffnung weiter englischer Kreuze; daß noch in diesem Jahr die Befreiung der deutschen U-Bootbasis an der belgischen Küste gelinge, sei verfrüht. Die gesamte Zertrümmerung des Feindes hätte das Eingreifen einer neuen Millionenarmee zur Voraussetzung, die in diesem Jahr nicht mehr über den Ocean gebracht werden könne.

Basel, 15. Okt. Die Neue Zürcher Zeitung meldet aus Helsingfors: Zwischen dem Zentralausschuß der Ostseeflotte und der provisorischen Regierung hat sich der Konflikt erneut zugespitzt. Der Zentralausschuß hält an seinen Hauptforderungen fest, besonders an denjenigen, welche die sofortige Einleitung von Friedensunterhandlungen verlangen. Der Zentralausschuß beschloß, die Unterhandlungen mit der provisorischen Regierung abzubrechen und die Entscheidung der russischen Arbeiter- und Soldatenräte in dieser Angelegenheit abzuwarten. (ORF.)

Petersburg, 15. Okt. (WZB. Pet. Tel.-Ag.) Rufstaja Wolja sagt zur Landung auf Desel: Die Geschichte führt uns nach Golgatha, aber vielleicht finden wir unsere Auferstehung wie 1813. Der Metich klagt als Grund des Unheils nicht bloß die

schlechte Sicht an, wie der amtliche Bericht, sondern auch die beispiellose politische Rechtfertigung der Führer der russischen Demokratie. Djen erklärt, die maximalistischen Bestrebungen, die in letzter Zeit bei der baltischen Flotte zu Tage getreten seien, hätten zweifellos zu dem niederschmetternden Erfolg der Deutschen beigetragen.

Stockholm, 15. Okt. (WTB.) Soeben hier aus Petersburg eingetroffene Meldungen bestätigen die auch bereits von der „Nowoje Wremja“ gebrachte Nachricht, daß die Verteidigungsanlagen auf der Insel Oesel unter englischer Leitung stehen.

Zürich, 15. Okt. (GAG.) Der „Secolo“ meldet aus Petersburg: Die russische Regierung hat 7 Delegierte zur Kriegszweckkonferenz der Entente in Paris ernannt, darunter 2 Mitglieder der kriegsfeindlichen Minderheit der Soldaten- und Arbeiterräte.

Genf, 15. Okt. (GAG.) Fortier Blättern zufolge teilte der franz. Munitionsminister am Samstag in der Kammer mit, daß die Entente nächste Frühjahr in der Lage sein werde, die militärische Entscheidung herbeizuführen, und daß es erst dann Zeit wäre für Frankreich, seine konkreten Friedensbedingungen anzugeben.

Genf, 15. Okt. „Petit Journal“ meldet von der Front das Eintreffen amerikanischer Genie- und Pioniereinheiten im Abschnitt von Verdun.

Zürich, 15. Okt. (GAG.) Die Züricher Post meldet von besonderer Seite aus London, daß das liberale Hauptorgan „Daily News“ eine lebhafte Propaganda begonnen habe, welche den Verzicht Frankreichs auf Elsass-Lothringen zur Erreichung des Friedensschlusses bezwecke.

Basel, 15. Okt. Der „Morningpost“ zufolge sind die englischen Nordseehäfen seit Freitag Mitternacht gesperrt. — Die „Times“ erfahrene, daß das englische Kabinett einstimmig den holländischen Einspruch in Sachen der englisch-holländischen Handelsperre zurückgewiesen hat.

Erfolgreiche deutsche Kampflieger.

Berlin, 13. Okt. (WTB.) Nach den Luftsiegen bis zum 1. Okt. 1917: Rittmeister Freiberger von Richthofen 61, Leutnant Gontermann 36, Leutnant Bernert 27, Leutnant Max Müller 27, Oberleutnant Döfler (vermißt) 26, Leutnant Freiberger von Richthofen 24, Oberleutnant Schleich 24, Oberleutnant Ritter von Tutschek 23, Oberleutnant Perthold 21, Leutnant

Adam 19, Leutnant von Bülow 19, Leutnant Bütthoff 18, Leutnant Riffenberth 17, Oberleutnant Pethge 17, Leutnant Goettich 16, Leutnant Klein 16, Leutnant Böhm 15, Leutnant von Schwanze 15, Leutnant Julius Schmidt 15, Leutnant Thuy 14, Offizierstellvertreter Budler 13, Leutnant Gering 13, Leutnant Hoff 13, Leutnant Ueber 13, Oberleutnant Buddecke 12.

Berlin, 14. Okt. Die Täg. Rundsch. meldet: Von parlamentarischer Seite wird berichtet, daß weitere Erklärungen der Reichsregierung über die den drei unabhängigen Sozialdemokraten zur Last gelegten Handlungen bei Wiederzusammentritt des Reichstages erfolgen sollen. Eine parlamentarische Untersuchungskommission wurde von der Regierung abgelehnt, da sich das Material gegen die drei Abgeordneten zur Zeit schon auf dem Wege an das Reichsgericht in Leipzig befinde.

Würzburg, 15. Okt. Der sozialdemokratische Parteitag wurde am Sonntag nachmittag mit einer Massenkundgebung für einen Verständigungsfrieden eingeleitet, bei welcher Scheidemann die Haltung der Partei während des Krieges rechtfertigte. Er richtete dabei scharfe Angriffe gegen die Regierung des Dr. Michaelis. In der Eröffnungsrede am Abend hielt Ebert eine Ansprache. Auch viele Feldgrauen waren anwesend. Zu Parteivorstehenden wurden Ebert und Auer gewählt.

Württemberg.

Stuttgart, 15. Okt. In einer eindrucksvollen Kundgebung gestaltete sich gestern eine Versammlung im Siegel-Haus, die der Zeichnung der neuen Kriegsanleihe galt. In seiner Eröffnungsrede wies Oberbürgermeister Lautenslager auf die jümmten feindlichen Fliegerangriffe auf Stuttgart hin, die ein gutes Mittel sind, unsere Opferwilligkeit und Widerstandskraft zu erneuern, und gerade das Gegenteil von dem erreichen, was sie bezwecken, nämlich einen Teil zwischen Süd und Nord hineinzutreiben. Daraus hielt Finanzminister Dr. v. Bistorius eine tiefgründige Rede, in der er in packenden Worten an die Herzen der Anwesenden appellierte und sie eindringlich mahnte, ihren Vortritt zu wahren und Kriegsanleihe zu zeichnen, zumal die Finanzlage des Deutschen Reiches im Gegensatz zu der unserer Feinde gut ist. Flüssige Gelder sind in Fülle vorhanden. Nur die Hälfte der bisherigen 60 Milliarden Anleihe sind dem Volks-

vermögen entnommen, die andere Hälfte entstammt der schaffenden Kraft und Arbeit des deutschen Volkes. Wir sind imstande die letzten 100 Millionen die nach Lord George den Krieg entscheiden, anzubringen. Das deutsche Volk ist auf lange Zeit und immer wieder in der Lage, die Mittel zur Kriegsführung bereit zu stellen. Wer Anleihe zeichnet, der hat als Gläubiger keinen besseren Schuldner als das Reich, wer aber dies nicht tut, der ladet die größte Schuld auf sich. Tapeziermeister Fischer sprach hierauf für den Mittelstand, der im Krieg große, vielleicht die größten Opfer gebracht habe und der im Tun der Pflicht und im Gelingen der Treue hinter keinem anderen Stand zurückstehen wolle. Landtagsabgeordneter Fischer wandte sich in eindringlichen Worten an die zu Hause, sie möchten den Soldaten draußen in der Pflichterfüllung nicht nachsehen. Landtagsabgeordneter Andre betonte, daß auch die Arbeiterschaft ihren Mann stellen werde. Landtagsabgeordneter Regierungsdirektor Dr. v. Dieber rief in seinen Schlussworten den Geist des August 1914 herauf, der wieder Platz greifen müsse, denn das Ziel unserer Feinde sei heute noch dasselbe, die Vertarmung unseres Volkes. Derjenige, der Kriegsanleihe zeichnet, arbeite diesen Zielen am wirksamsten entgegen.

Nach den Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle des Württ. Obstbauvereins E. V. in Stuttgart vom 13. Okt. zeigt der Obstgroßmarkt andauernd ein stabiles Gepräge; die angeordneten Preise werden ziemlich pünktlich eingehalten, die Ware ist im Aussehen und in der Aufmachung etwas besser geworden. Die vielgeschmähte Versorgungsregelung hat das eine Gute, mit sich gebracht, daß noch größere Obstvorräte verfügbar sind; insbesondere haben die Händler und Ladengeschäfte reichliche Gelegenheit, sich mit Vorräten für den Winter zu versehen. Die nunmehr gestattete Bewegungsfreiheit hat zur Beschwichtigung der ungemütlichen Stimmung in allen Kreisen erheblich beigetragen. Die Mostfässer füllen sich allmählich, die Küfereien und die Ödronstalten sind vollauf beschäftigt. Betrübend stehen nur die leeren Einmachgläser beiseite, es fehlt überall am nötigen Zucker. — Eine schwere Sorge lastet auf den Obstzüchtern sie wissen nicht, womit sie den durch reiche Tragarbeit erschöpften Bäumen die fehlenden Nährstoffe ersetzen sollen; künstliche Dünger sind nirgends mehr

Frauen! Mütter!

Wer von uns allen möchte es nicht lieber sehen, wenn man statt der Granaten Sensen schmieden und Maschinen bauen könnte!

Aber dazu gehört Frieden und Ruhe im Lande. Und die drüben wollen uns das nun einmal nicht gönnen. Habt Ihr nicht gelesen, wie sie uns mit unsrem ehrlichen Friedensangebot ausgelacht haben?

So schwer es auch sein mag: es muß noch eine Weile weitergehen! Frauen denkt an Eure Männer, Brüder und Söhne! Früher habt Ihr daheim für sie sorgen können. Jetzt brauchen sie Euch noch viel mehr, denn mit Briefen und Paketen ist's jetzt nicht allein getan.

Wer unter Euch könnte wohl ruhig zusehen, wenn die Feinde in hellen Scharen anstürmen und wenn Eure Männer, Eure Brüder und Söhne keine einzige Kugel mehr ins Gewehr zu stecken hätten? Würdet Ihr nicht lieber den letzten Spargroschen opfern, damit die Euren nicht wehrlos sind?

Darum helft ihnen bei ihrem schweren Handwerk! Reicht ihnen zum Schutze Waffen und Munition hinaus: Zeichnet die Kriegsanleihe!

Mütter, denkt an Eure Kinder! Als sie noch ganz klein und hilflos waren, hat sicher jede unter Euch irgend einmal gedacht: „Mein Kind soll's gut haben im Leben!“ Wie viel mehr gilt das jetzt, Ihr Mütter! Eure Kinder müssen bessere Zeiten sehen als wir sie durchmachen. Wehe uns, wenn sie einmal kommen und zu uns sagen: warum habt Ihr's uns nicht leichter gemacht und damals bis zu Ende ausgehalten?

Mütter, jeder Pfennig, den Ihr dem Vaterlande leihet, erleichtert Euren Kindern die Zukunft! Drum helft, daß sie einmal nicht darben müssen und ein freies, starkes Volk werden können: Zeichnet die Kriegsanleihe!

Die Hälfte entkam
heit des deutschen
letzten 100 Milli.
Krieg entscheiden,
oll ist auf lange
Lage, die Mittel
len. Wer Anleihe
er keinen besseren
ber dies nicht tut,
uf sich. Tagesje
ir den Mittelstand,
die größten Opfer
der Pflicht und im
nem anderen Stand
geordneter Föder
orten an die zu
en drauhen in der
Landtagsabgeord-
die Arbeiterschaft
tagsabgeordneter,
er rief in seinen
agust 1914 heraus,
ie, denn das Ziel
asfelbe, die Verar-
e, der Kriegsanleihe
am wirksamsten

Centralvermittlungs-
ereins G. V. in
der Obstgroßmarkt
; die angeordneten
ch eingehalten, die
n der Aufmachung
ielgeschmähnte Ber-
eine Güte, mit sich
stovorräte verfügbar
ändler und Laden-
ich mit Vorräten für
nunmehr gestatteten
nchtigung der un-
n Kreisen erheblich
llen sich allmählich
halten sind sollauf
die leeren Einnah-
an adtigen Jader-
auf den Obstzähern
durch reiche Trag-
fehlenden Nährstoffe
sind nirgends mehr

vereren Hand-
Waffen und
gsanleihe!

Als sie noch
her jede unter
n Kind soll's
mehr gilt das
müssen bessere
achen. Wehe
zu uns sagen:
chter gemacht
ffen?
m Vaterlande
die Zukunft!
arben müssen
rden können

anzureiben. — In Gemäße ist die Zufuhr, abge-
sehen von Zwiebeln, reichlich. Die Kohlarten haben
sich teilweise nach Ueberwindung des Raupenfraßes
gut entwickelt, doch dürfte auf große Wintervorräte
kaum zu rechnen sein.

Leistung. Die hiesige Bezirksobststelle hat
diesen Herbst 3 1/2 Mill. Mark an die Obstzeuger
ausbezahlt. Und das ist bloß eine Teilzahlung!
Die Einnahme aus den Hopfen ist manchmal höher,
betrug dieselbe doch vor etwa 6 Jahren in einer
einzigigen Gemeinde rund 1 Mill. M. Rechnet man
noch die hohen Erträge der blühenden Viehzucht
hinzu, so erhält man ganz gewaltige Summen.
Wird die 7. Kriegsanleihe dieser Summe entsprechen!

Maulbronn, 14. Okt. Das Ergebnis der
gefrigen Ortsvorsteherwahl ist die glänzende Wahl
von Schultheiß Rienzle-Freudenstein zum Stadt-
schultheißen von Maulbronn. Von 134 abgegebenen
Stimmen sind 122 auf seine Seite und nur 12 auf
den Namen des zweiten Bewerbers Assistent Schreiber
Stuttgart gefallen. Die Wahl von Schultheiß
Rienzle ist damit beinahe einstimmig, was umso be-
deutender ist, als die Abstimmung der anwesenden
wahlberechtigten Bürger nahezu vollzählig war.

Weitere Zeichnungen zur siebenten Kriegs-
anleihe: J. Sigle und Cie., Schuhfabriken, Korn-
weilheim, 1,2 Mill. M. — Elias Moos, Stuttgart,
wieder 700 000 M. — Contessa Camera-Werke,
G. m. b. H., Stuttgart, 600 000 M. — Kommer-
zienrat Heinrich Otto in Stuttgart, 100 000 M. —
Fabrikant Julius Uhlman in Liebeszell 50 000 M. —
C. Baresel, Unternehmung für Tiefbau in Unter-
sülheim, 30 000 M. — Georg Ebert, Hypotheken-
geschäft in Stuttgart, 30 000 M. — Landwirt-
schaftliche Berufsgenossenschaft für den württ. Neckar-
kreis 100 000 M. (bis her im ganzen 750 000 M. —
Ab-Elektrizitätswerk Geislingen 50 000 M. —
Concordia, Rühliche Lebens-Versicherungs-Gesell-
schaft, 6 Mill. M. — Firma F. Soennecken, Bonn,
300 000 M.

Aus Stad. Bezirk und Umachuna.

Stadtkinder auf dem Land. Die Ober-
schulbehörde schreibt in einem Erlaß an R. Bezirks-
schulamt: „Die meisten Kinder, die in diesem Sommer
aus Stuttgart und anderen größeren Städten aufs
Land geschickt worden sind, sind nun wieder in ihre
früheren Verhältnisse zurückgekehrt. Wenn auch noch
keine genauen Angaben über die Zahl der verschickten
Kinder, über den Erfolg und die Erfahrungen bei
der Verschickung gemacht werden können, so darf
doch jetzt schon gesagt werden, daß sich die Maßregel
in erfreulicher Weise bewährt hat. Selbstverständ-
lich fehlte es nicht an allerlei Anständen und Ent-
täuschungen im Einzelnen. Ganz überwiegend sind
jedoch gute, zum Teil sehr gute Erfahrungen gemacht
worden. Die Stadtkinder sind freundlich aufge-
nommen und behandelt worden, haben sich mit den
Landkindern gut vertragen, nach ihren Kräften bei
der Landarbeit mitgeholfen und die Landchulen mit
Nutzen besucht. Die Pfllegeeltern haben es als ihre
Ehre an, die Stadtkinder gut zu ernähren, und es
sind bedeutende Gewichtszunahmen festgestellt worden.
Nicht wenige Kinder sind von den Pfllegeeltern
draußen schon auf das nächste Jahr wieder einge-
laden worden. Alle die vielen Leute auf dem Lande,

die so opferwillig Kinder aus der Stadt
aufgenommen und versorgt haben, verdienen den
wärmsten Dank: sie haben eine Hilfsbereitschaft
bekundet, die in allen Schichten der Bevölkerung
das Gefühl der Zusammengehörigkeit von Stadt
und Land, zumal in harter Kriegszeit, gefördert hat.“
Auch in unserem Bezirk war eine Anzahl Stadt-
kinder aufgenommen.



Millionen können zeichnen! Milliarden

müssen gezeichnet werden!
Der Frieden kann nicht besser
beschleunigt werden, als durch
einen großen Erfolg der
7. Kriegsanleihe. Drum noch
einmal alle Kraft zusammen-
genommen, noch einmal den
Feinden gezeigt, daß unsre
Alten zu Hause genau so gut
zu sechten verstehen wie unsre
herrliche Jugend draußen! Auf
zum Endkampf!

Alle müssen zeichnen!



Druckfehlerteufel. In einem Bericht über
die Verwahrung und Verteilung der Lebensmittel
der Stadt München fand sich in den Münchn. N. N.
vom 6. Oktober folgende Stelle: . . . Die Karten
werden hier in einem feuer- und einbruchsfestern
Kassenschrank aufbewahrt. Das gesamte Personal
ist durch Meineid und Handgelübde verpflichtet.

Wenn wieder einmal Friede ist.

Wenn einmal wieder Friede ist
Und du am Sonntagmorgen
Beim Kirchenglockenklang vergißt
All deine Alltagsorgen,
Und wenn du wieder froh vereint
Mit allen deinen Leuten
Darfst, wenn die Friedenssonne scheint,
Den heiligen Sonntag feiern . . .
Dann darfst auch du den Deinen sagen:
Mit dem was mir bechieden
Hab ich mein Teil einst beigetragen
Zum langersehnten Frieden,
Zum Frieden für die ganze Welt:
Ich „zeichnete“ und gab mein Geld.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 15. Okt. (W.B. Amtlich.) Im An-
schluß an seinen Besuch der bulgarischen Hauptstadt
besuchte der S. M. der deutsche Kaiser, begleitet vom
Zaren Ferdinand sein bulgarisches Regiment Bal-
kanst. Er sah das Regiment auf dem geschicht-
lichen Schlachtfeld von Philipp, nur wenige Kilo-
meter hinter der bulgarisch-englischen Front.

Berlin, 15. Okt. Der Reichsausschuß der
deutschen Zentrumspartei hat nach eingehendsten
vertraulichen Verhandlungen, wie die Germania
mitteilt, am Freitag nachstehende Entschlieung ein-
stimmig angenommen: Der Reichsausschuß der
Zentrumspartei fordert die Parteiangehörigen auf,
der Gründung neuer Parteien und parteiähnlicher
Gebilde zur Verfolgung politischer Ziele fernzu-
bleiben. Solche Bildungen führen, wie die Erfah-
rung gelehrt hat, regelmäßig dazu, das innere Ge-
füge der Parteien zu lockern. Der Reichsausschuß
weist mit Abscheu und Entrüstung die unerhörten
nichtswürdigen Verusche Wilsons zurück, sich in
innere Verhältnisse Deutschlands einzumischen und
das unerreißbare Band zwischen Kaiser und Volk
zu lockern. Im gegenwärtigen Augenblick ist die
dringendste vaterländische Pflicht, alles aufzubieten,
daß die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe zu
einem glänzenden Ergebnis führen, um damit eine
weitere Gewähr des siegreichen Ausgangs des
großen nationalen Kampfes zu schaffen.

Berlin, 16. Okt. (Priv.-Tel.) Wie dem
„Berliner Lokalan.“ aus Hamburg v. d. S. be-
richtet wird, ereignete sich vorgestern durch den Zu-
sammenstoß zweier Straßenbahnzüge ein schweres
Unglück. In der Nähe von Bonames fuhr ein von
Frankfurt a. M., und ein von Hamburg kommender
Zug aufeinander. Von den Insassen wurde eine
große Anzahl verletzt, davon 10 Personen schwer.

Berlin, 16. Okt. (Priv.-Tel.) Aus London
eingetroffene Reisende berichten, wie aus Haag ge-
meldet wird, daß in der englischen Hauptstadt seit
14 Tagen ungewöhnlich starke Verwundetentransporte
eingetroffen seien.

Berlin, 16. Okt. (Priv.-Tel.) Die Nachricht
von der Landung der Deutschen auf Oesel und Dagö
hat in den Ententeländern laut „Berliner Lokalan.“
starken Eindruck hervorgerufen. Mit der Besetzung
von Arensburg haben, wie das „Berliner Tagbl.“
sagt, die deutschen Truppen einen neuen hoch zu be-
wertenden Erfolg errungen.

amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

R. Oberamt Neuenbürg.
Vertilgung von Krähen.
Die Anwendung des von der Fa. H. Degener in Swine-
münde mit Strychlin hergestellten Mittels zur Vertilgung von
Krähen kann vom Oberamt gestattet werden.
Genehmigungsgesuche sind durch Vermittlung der Orts-
polizeibehörden hierher vorzulegen.
Den 15. Okt. 1917. Oberamtmann Ziegeler.

Oberniedelsbach, 15. Okt. 1917.
Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an
dem schweren Verluste meiner l. Tochter,
unserer innigtgeliebten Schwester
Elisa Bantle
insbesondere für die reichen Blumenspen-
den, sowie dem l. Hrn. Hauptlehrer und
den Mitschülern sprechen wir unteren bezgl. Dank aus.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Emilie Bantle Wtw.

Engelsbrand, 15. Oktober 1917.
Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die
uns bei dem raschen, unerwarteten Hinscheiden meines
lieben Gatten und Vaters, unseres Sohnes, Bruders
und Schwagers
Karl Kloz
Schrinermeister
zuteil wurden, insbesondere für den Gesang des Ge-
sangsvereins, die Beteiligung des Militärvereins, der
hiesigen und Waldrennacher Einwohnerschaft am
Trauergottesdienst sprechen wir auf diesem Wege
unseren innigsten Dank aus
die Gattin **Emma Kloz**, geb. Schwarz,
Familie Gottl. Kloz, Straßenwart, Waldrennach.

Postwertzeichen
(Briefmarken, Postkarten usw.)
können in meinem Geschäft
nicht mehr abgegeben werden
C. Neeh,
Buch- und Schreibwarenhandl.
Die bekannten Formulare
Bezugschein A^I
sind fortwährend zu haben in der
Buchdruckerei des Kapitälers.
Formulare
Ausstellungen von Staats-
angehörigkeitsausweisen
Aeußerungen über Gesuche
(Selbstausweisen)
empfehl
jeder Art sind vorrätig in der
C. Neeh'schen Buchdr. die Buchdruckerei d. Kapitälers



Spätkartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1917/18.

Auf Grund der Min. Verf. vom 22. September 1917 (Staatsanz. Nr. 223) wird folgendes bekanntgegeben bzw. angeordnet:

1. Der Kartoffelerzeuger darf von seinen Kartoffeln behalten:

- a) für jede Person seines Haushalts 5 1/2 Zentner, außerdem 0,58 Zentner zur Brotstreckung bis 31. Juli 1918, zusammen also 6,08 Zentner auf den Kopf;
- b) an Saatgut 40 Zentner auf das ha.

2. Das Verfüttern von Kartoffeln, die zur menschlichen Ernährung geeignet sind, ist verboten. Verfüttert werden dürfen nur nicht gesunde Kartoffeln und solche unter einer Mindestgröße von einem Zoll (2,72 cm). Das Gewicht dieser Futterkartoffeln und des Schmunds wird bei der Berechnung der Ablieferungspflicht des Erzeugers zu 1/3 des Ernteertrags berechnet.

3. Die übrigen Kartoffeln stehen zur Verfügung des Kommunalverbands, soweit der Erzeuger sie nicht nachweislich an Verbraucher auf Bezugsscheine liefert oder mit Genehmigung der Landeskartoffelstelle außerhalb Landes ausführt.

4. Solange die Abgabe an die Verkäufer des Kommunalverbands oder auf Bezugsscheine an Verbraucher nicht erfolgt ist, gelten die Kartoffeln als beim Erzeuger sichergestellt. Die sichergestellten Kartoffeln darf der Erzeuger nicht verbrauchen, er darf sie nur an die Verkäufer des Kommunalverbands oder auf Bezugsscheine verkaufen. Die sichergestellten Kartoffeln sind von dem Erzeuger getrennt von seinen übrigen Vorräten aufzubewahren. Auch ist der Erzeuger verpflichtet, die Kartoffeln pfleglich zu behandeln.

5. Die Ausfuhr von Kartoffeln aus dem Kommunalverband ist verboten. Ausnahmen bestehen nur insofern, als Erzeuger, deren landwirtschaftlicher Betrieb sich über die Grenze des Kommunalverbands erstreckt, die außerhalb des Kommunalverbands geernteten Kartoffeln an den Sitz ihres Betriebs verbringen dürfen, ferner für die Versendung von Kartoffeln auf Bezugsscheine. Außerhalb Landes dürfen Kartoffeln nur mit besonderer Genehmigung der Landeskartoffelstelle, Verwaltungsabteilung, verschickt werden.

7. Die Gemeinden haben Haushaltungslisten, getrennt für Selbstversorger (Kartoffelerzeuger) und für Versorgungsberechtigte anzulegen und fortzuführen.

Aus ersteren Listen müssen ersichtlich sein der Name des Haushaltungsvorstands, die Zahl der Wirtschaftsangehörigen, der Ernteertrag, der eigene Kartoffelbedarf, der Reberschuss oder die Unzulänglichkeit des Ertrags und die Ablieferungen an den Kommunalverband. Teilselbstversorger sind insoweit, als ihre eigene Erzeugung ihren Bedarf nicht deckt, mit der festgestellten Unzulänglichkeit in die Liste der Versorgungsberechtigten zu übertragen, wobei die Unzulänglichkeit des Ertrags in der Spalte „Kartoffelananspruch“ aufzuführen und in der Spalte „Bemerkungen“ die Eigenschaft als Teilselbstversorger anzugeben ist.

Die Haushaltungslisten für Versorgungsberechtigte müssen den Namen des Haushaltungsvorstands, die Zahl der versorgungsberechtigten Personen, die Höhe des Kartoffelanpruchs, die Art der Befriedigung dieses Anspruchs, insbesondere durch Abgabe von Kartoffeln an die einzelne Haushaltung, enthalten. Bei diesen Abgaben (Zuweisungen) sind auf den Kopf der versorgungsberechtigten gleichmäßig 3 1/2 Zentner bis zum Ende des Versorgungszeitraums (3. August 1918) zu Grund zu legen, wobei Bezüge auf Bezugsscheine abzurechnen sind.

Muster der Haushaltungslisten nebst Erläuterungen gehen den Gemeindebehörden kurzerhand zu.

8. Höchstpreise.

- a) Der Kommunalverband bezahlt dem Erzeuger für den Zentner Kartoffeln nicht mehr als einen Grundpreis von 5 Mk., eine Schnelligkeitsprämie von 50 Pfg. bis 15. Dez. d. J., eine Anfuhrprämie für das Verbringen zur Bahn; die Anfuhrprämie beträgt bei einer Entfernung von mehr als 1 km bis zu 5 km 10 Pfg., von mehr als 5 km bis zu 10 km 20 Pfg., von mehr als 10 km 30 Pfg.

- b) Bei der Abgabe der durch den Kommunalverband bezogenen Kartoffeln an die Verbraucher kommt die Schnelligkeitsprämie von 50 Pfg., die vom Reich übernommen wird, in Wegfall. Dagegen dürfen die Abgabestellen zu ihrem Erwerbspreis einen Kleinhandelszuschlag ansetzen, der die Selbstkosten der Abgabestelle nicht übersteigen darf. Einen höheren Kleinhandelspreis als 6 Mk. 50 Pfg. dürfen die Abgabestellen ohne Genehmigung des Ministers des Innern nicht ansetzen.

- c) Für die auf Bezugsscheine unmittelbar gelieferten Kartoffeln darf der Erzeuger dem Verbraucher für den Zentner nicht mehr berechnen als den Grundpreis von 5 Mk., die Schnelligkeitsprämie von 50 Pfg. bis 15. Dez. d. J. und bei einer Lieferung bis zu 10 Zentnern einen Kleinverkaufszuschlag von 50 Pfg.

Bei den im Wege des Bezugsscheinverfahrens gelieferten Speisekartoffeln findet eine Uebernahme der Schnelligkeitsprämie auf Reichsmittel nicht statt.

Für die Beförderung der Bezugsscheinkartoffeln zur Bahn darf der Erzeuger die oben genannten Anfuhrprämien berechnen. Vereinbarung der Erzeuger mit dem Besteller die Lieferung der Kartoffeln bis an das Haus des Bestellers, so haben Erzeuger und Verbraucher über den Fuhrlohn sich zu einigen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Erzeuger die Kartoffeln auf die Entfernung bis zur nächsten Bahnstation zu den Beträgen der oben angegebenen Anfuhrprämien zu liefern hätte. Die Festsetzung des Fuhrlohns für die weitere Beförderung darf nicht zu einer Umgehung des Höchstpreises mißbraucht werden. Ein solcher Mißbrauch würde als Höchstpreisüberschreitung bestraft werden. In Ausnahmefällen setzt das Oberamt die Höhe des Fuhrlohns fest.

- d) Die Preise für den Kleinhandel (d. h. Verkauf an den Verbraucher, beim unmittelbaren Verkauf vom Erzeuger an den Verbraucher jedoch nur, soweit er Mengen von nicht mehr als 10 Zentner zum Gegenstand hat) verstehen sich ab Lager der Abgabestelle oder ab Hof des Erzeugers.

- e) Für das Verbringen der Kartoffeln in den Aufbewahrungsräumen des Verbrauchers dürfen höchstens 10 Pfg. für den Zentner verlangt und bezahlt werden, wobei Bruchteile eines Zentners gleich einem vollen Zentner in Rechnung genommen werden können.

- f) Diese Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betr. Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dez. 1914 (Reg. Bl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Jan. 1915 (Reg. Bl. S. 25) und vom 23. September 1915 (Reg. Bl. S. 603) und gelten nicht nur für den Verkäufer, sondern auch für den Käufer.

9. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht. Bei vorsätzlichem Verschweigen, Beiseiteschaffen, Veräußern oder Verfüttern von Speisekartoffeln entspricht die Geldstrafe mindestens dem 20fachen Wert der Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht.

Den 12. Okt. 1917. Oberamtmanu Ziegele.

A. Oberamt Neuenbürg.

Haberzulagen für Holzaufzucht

über die für Arbeitspferde im allgem. zuständigen Tagesration von 3 Pfund (zu vergl. Bef. betr. Versorgung der Spann- und Nutztiere, vom 1. 10. 1917, Ergz. Nr. 232) dürfen nach einer Entscheidung der Reichsjuttermittelstelle z. Bt. nicht zur Verfügung gestellt werden. Anträge auf Gewährung solcher Zulagen an den Kommunalverband wollen daher unterlassen werden.

Den 15. Okt. 1917. Oberamtmanu Ziegele.

Rudolf Hartmann

Anna Hartmann

geb. Waidner

Vermählte

Neuenbürg

Herrenalb

14. Oktober 1917

Hermann Schübelin

Oberpostassistent

Käte Schübelin, geb. Petzer

Kriegsgetraut

Bad Herrenalb

Louise O.A. Uhr

Namur

16. Oktober 1917

Kraftiger junger Mann als

Hausburische

für sofort gesucht.

Pfannkuch & Co.,
Neuenbürg, Telefon 70.

Neuenbürg.

Briefkastenschlüssel verloren.

Abzugeben

Brunnenstr. 38 part.

Fleißiges Mädchen

in kleine Familie gesucht.

H. Maifshofer,
Pforzheim, Bahnhofstr. 3.

Ein tüchtiges

Mädchen

für Wirtschaft und Zimmer für diesen Winter; ferner ein tücht.

Rüchennädchen oder Frau

ebenfalls für sofort gesucht.

Geschw. Hechinger,
Hotel Sonne, Herrenalb.

Höfen a. Enz.

Ein tüchtiger

Kreisjäger

sowie ein

Bandjäger

finden dauernde Arbeit in

Wilh. Lustmayer,
Holzwarenfabrik.

Gute

Milch- und Fahrkuh

hat sofort zu verkaufen

F. Lacher, Uhrmacher,
Herrenalb.

Alte Taschenuhren laufe
fortwährend.

Salmbach.

Einen schönen, 9 Monate
alten

Stier

hat zu verkaufen

Gottlieb Fuhs.

Oberniedelsbach.

Einen Wurf schöne reife

Milchschweine

hat zu verkaufen

Friedrike Ott Wm.

Wer

etwas zu kaufen sucht,
etwas zu verkaufen hat,
eine Stelle sucht,
eine Stelle zu vergeben hat,
etwas zu vermieten hat,
etwas zu mieten sucht
inscribiert am erfolgreichsten und
billigsten im

„Enztäler“.

